

Darum muß du dich bemühen, die beiden anderen Eigenschaften zu erwerben und auf Gesetze und die Wohlfahrt von Städten bedacht sein, damit du in deiner Person alle drei Ruhmestitel vereinigst.

Weisheitsprüche

5708
ROSENTHAL
1966

13. Die *Chrysa Epē* der Pythagoreer in der Fassung, in der die arabische Übersetzung von Miskawāh zitiert wird (Miskawāh, *Gāwādhūn Yūnāf*, herausgegeben unter dem Titel *al-Hibnah al-hāḍiḥ* von 'Abd-ar-Rahmān Badawī, 225-28 [Kairo 1932]). Die ursprüngliche Fassung der arabischen Übersetzung des sehr beliebten und häufig zitierten Textes war eine wortgetreue Wiedergabe des griechischen Originals, wie es dem Übersetzer vorgelegen hat. Hier kommt es nicht darauf an, die ursprüngliche Fassung zu rekonstruieren; im Gegenteil, es ist interessant zu sehen, welche (meist geringen) Umformungen der Text in den Händen der arabischen Benutzer erlitten hat. Eine Abhandlung über die arabischen *Chrysa Epē* wird von M. Ullmann erwartet. Vgl. auch M. Pleher in *Isis*, IV (5722/1961), 68.

Die Ernahnungsschrift des Pythagoras,

als die «Goldene» bekannt, von der Galen sagt,
daß er sie jeden Morgen und Abend rezitierte.

Nach der Gottesfurcht ist das erste, wozu ich dich ermahne, daß du Gott und seine Heiligen, die vom Tode nicht befallen werden, respektierst und den Anforderungen des Religionsgesetzes entsprechend ehrest und daß du den Eid erfüllst. Hiernach ermahne ich dich, dies zu tun im Dienste derer, die in all ihrem Verhalten hilfreich sind. Ich ermahne dich ferner, die Einwohner der Erde zu respektieren, indem du sie ehrest, wie das Religionsgesetz es erfordert, und ich ermahne dich, deine Vorfahren und Verwandten zu ehren.

Ich ermahne dich, dir den besten aller Menschen zum Freunde zu nehmen, damit er dir ein Freund in der Tugend sei, und ihm gegenüber nachsichtig zu sein in dem, was du tust, solange das ihm nützlich ist, und einen Freund wegen eines Verschleus, soweit es dir möglich ist, nicht schlecht zu behandeln, da die Möglichkeit der Notwendigkeit nahe steht. Dies ist das erste, was du tun muß.

Dann mußt du deine Seele daran gewöhnen, sich von den Dingen, die ich unnehmlich erwählen werde, fernzuhalten. Erstens, was deinen Bauch und deine Geschlechtsteile betrifft, wie auch den Zorn und den Schlaf.

Hüte dich, irgendwann etwas Häßliches zu tun, weder wenn du allein bist noch wenn du mit jemand anders zusammen bist! Du sollst dich vor dir selber mehr als vor irgendeinem andern schämen.

Ferner mußt du dich immer bemühen, billig zu sein in dem, was du sagst und tust.

Laß es nicht dazu kommen, etwas ohne vorherige Betrachtung zu tun, sondern wisse, daß der Tod ohne Fehl jeden Menschen befällt! Sei mäßig im Erwerb von Besitztum einerseits und im Ausgeben anderseits!

Bezüglich der Schäden durch himmlische Ursachen, die die Menschen erleiden, ertrage geduldig die, die dich befallen, ohne zu murren! Vielmehr sollst du danach streben, sie zu lindern, soweit du es kannst. Du mußt wissen, daß nicht wenig davon die besten der Menschen befällt.

Wenn du die Menschen viel Gutes und Schlechtes reden hörst, ärgere dich nicht darüber und laß es nicht dazu kommen, daß du vermeidest, dem zuzuhören! Wenn du eine Lüge hörst, ertrage es geduldig!

Was ich sage, befolge in allem, was du unternimmst!

Niemand soll dich durch Wort oder Tat dazu bewegen, etwas zu tun oder zu sagen, was nicht schön ist. Überlege, bevor du handelst, damit du nicht wegen etwas, was du tust, getadelt wirst! Hüte dich, etwas zu sagen oder zu tun, was man dir als eine Unnehmlichkeit anrechnen! Vielmehr mußt du dich in allem, was du tust, auf das Beschränken, was dir keinen Schaden zufügt. Und du sollst nichts tun, was du nicht verstehst. Vielmehr vergewissere dich in jeder Lage und bei jeder einzelnen Handlung dessen, was du tun mußt! Dann wirst du dein Leben genießen.

Du mußt die Gesundheit deines Körpers nicht vernachlässigen, sondern dich um das Essen und Trinken und die Mäßigkeit wie auch um die verschiedenen Arten von Leibesübungen kümmern. Unter «Mäßigkeit» verstehe ich, was nicht schadet. Gewöhne dich daran, eine saubere und ungestörte Lebensweise zu führen! Hüte dich davor, etwas zu tun, was dir Neid zuziehen könnte! Sei nicht verschwenderisch wie jemand, der nicht versteht, was er besitzt, und wiederum sei nicht geizig, was dich unfrei(gelbig) machen würde! In allen Dingen ist das Mittelmaß am besten.

Was du tust, soll immer das sein, was dir keinen Schaden zufügen wird. Denke nach, bevor du handelst! Laß deine Augen keinen Schlaf finden, bevor du nicht jede einzelne der Handlungen, die du während des ganzen Tages getan hast, geprüft hast! Bevor du einschläfst, sollst du studieren, wo du das Notwendige übersehen hast, falls du das getan hast, wie auch, was du getan hast von dem, was du tun solltest, und was du hättest tun sollen, aber nicht getan hast. Fang mit deiner ersten Handlung an und setze die Prüfung fort, bis du an die letzte Handlung kommst! Wenn du etwas Verabscheuenswürdiges getan hast, nimm es dir zu Herzen, und wenn du etwas Ausständiges getan hast, freu dich darüber! Das muß dein Begehrt sein, darin sollst du dich üben, darum kümmere dich, da es dir den Weg ebnet, auf dem du zur göttlichen Tugend fortschreiten kannst!

Bei dem, der unseren Seelen die vielfache Quelle von der Natur, die niemals aufhört, gegeben hat! Jedesmal, wenn du etwas tun willst, beginn damit, daß du deinen Herrn anrufst und um Erfolg bittest! Wenn du dich daran hältst und diesen Ermahnungen nicht zuwiderhandelst, wirst du das innerste Wesen der Wal-tung Gottes und seiner Heiligen kennenlernen und all das, was, ihr Leute, uns angeht, was im einzelnen davon vergelt und was bestehen bleibt. Du wirst den festgesetzten Ablauf der Natur in jedem Ding nach einem einzigen Vorbild kennenlernen, damit

du nicht hoffst auf etwas, worauf man nicht hoffen kann. Du wirst wissen, daß die Menschen wegen ihres Unglücks, das sie sich freiwillig bereitet haben, zu bedauern sind; denn sie stehen den Gütern nahe, aber sie nehmen sie nicht wahr, und sie prüfen sich nicht selber bezüglich dessen, was sie erleiden. Einigen wenigen Menschen gelingt es, sich von den schlechten Dingen zu befreien. Was sie davon erleiden, greift ihre Herzen und ihren Verstand an. Sie rollen im Schlechten wie Wasser zu verschiedenen Zeiten auf verschiedene Schäden und verschiedene Zustände hin und geraten auf diese Weise in unzählige Übel. Denn die Sache, die der Natur mit Bosheit folgt (*Eris symphytos*), verwundet, ohne es zu merken, und man darf ihr nicht helfen, sondern muß sie vermeiden, indem man vorspiegelt, daß man sie nachahmt.

Lebengebender Vater! Wahrlich sage ich, daß du viele Heimsuchungen von ihnen abzuwehren vermagst, wenn du ihnen die göttliche Kraft (*sakīnah*) erscheinen läßt, die du ihnen gegeben hast. Jedoch du, Mensch, mußt dich tapfer zeigen, da im Menschen eine göttliche Gattung enthalten ist. Die göttliche Natur bringt ihn zur Wahrnehmung eines jeden der Dinge, die, wenn du einen Anteil an ihnen erlangst, meine Ratschläge befolgst und deine Seele von jenen Sudeleien und Wahnbildern heilst, dich zum Heile führen. Doch sättige dich an der Nahrung, die wir erwähnt haben, überprüfe sie und reinige dadurch die Seele und befreie sie von der Fessel des Körpers; berichte den Menschen, was du bezüglich jedes einzelnen davon weißt, und bestelle als Aufseher darüber das gesunde Unterscheidungsvermögen! Dann wirst du, wenn du diesen Körper verläßt, frei sein und umherziehen, ohne jemals zur Menschlichkeit zurückzukehren und ohne den Tod zu erleiden.

14. Aussprüche der Weisen beim Tode Alexanders, nach at-Ta'ālībī, *Histoire des rois des Perses*, herausgegeben von H. Zotenberg, 450–55 (Paris 1900). Ḥunayn scheint neben dem umfangreichen Bericht in Ibn Abī d-Dunjās *Kitāb al-ʿIṭbār* die längste Version dieser berühmten Geschichte uns erhalten zu haben, doch er wie auch zum Beispiel al-Mu-

baṣṣir und die Istanbuler Handschrift Fatih 5323 sind alle voneinander und von at-Ta'ālībī recht verschieden. Al-Mubaṣṣir macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es noch viele bei dieser Gelegenheit geprägte Weisheitssprüche gebe. Selbst für die Parallelen zu den am Ende unseres Auszugs zitierten Versen zeigt das *Kitāb al-Aghānī*³, IV, 43 f., eine etwas andere Fassung. All das weist auf die ungeheure Beliebtheit dieser populären Erbauungsgeschichte hin. Ob das gesamte Material auf eine einzige oder mehrere Quellen zurückgeht, bleibt jedoch noch zu untersuchen.

Als viele Philosophen und Weise sich in der großen Menschenmenge, die sich um den Sarg Alexanders drängte, zusammengefunden hatten, sagte Aristoteles zu ihnen: «Laßt uns jetzt unsere Gefühle in weise Worte fassen, die zur Ermahnung der Elite und zur Aufrüttelung des gewöhnlichen Volkes dienen können!»

Er selber trat vor, legte seine Hand auf Alexanders Sarg und sagte mit tränenerstickter Stimme: «Der Häscher ist nun selbst ein Gefangener, der Töter von Königen selbst ein Toter.»

Dann trat Platon vor und sagte unter lautem Wehklagen und Jammern: «Alexander bewegt uns dadurch, daß er stille ist.»

Ptolemäos trat vor und sagte: «Seht, wie der Traum des Schlafenden beendet und der Schatten der Wolke verschwunden ist!»

Diogenes trat vor und sagte: «Alexander hat niemals aufgehört, Gold zu horten, bis das Gold nunmehr ihn selber hortet.»

Dorotheos trat vor und sagte: «Wie sehr begehren die Menschen diesen Sarg, doch wie wenig begehren sie, was in ihm liegt!»

Balīnās (Apollonios von Tyana) trat vor und sagte: «Warum kannst du keins deiner Glieder regieren, der du ganz allein Sklaven und Länder regieren komtest?»

Ṭwbjḳ' (Tyana?!) trat vor und sagte: «All diese Herrlichkeit von gestern steht dir nicht, wo du heute so gedemütigt bist.»

Demokrit trat vor und sagte: «Warum verabscheust du diesen engen Ort nicht, wo dir die ganze Welt nicht genügt hat?»

Sokrates trat vor und sagte: «Mehr gesprochen hast du gestern, heute aber gibst du mehr Ermahnungen.»

IN DAS FORTLEBEN DER
ANTIKE IM ISLAM